

The logo for FÖLIK, featuring the word "fölik" in a bold, lowercase, sans-serif font. The letter "ö" has two dots above it. To the right of the word is a small circular icon containing a checkmark.

# fölik

Eure transparente Studierendenvertretung.

# **FÖLIK. WAHLPROGRAMM 2025.**

Veröffentlicht am 15. März 2025.

## **Inhaltsverzeichnis**

1.	VORWORT. -----	2
2.	LERN(T)RÄUME. -----	3
3.	JOBS. -----	6
4.	MENSA. -----	10
5.	PSYCHOTHERAPIE. -----	12
6.	ONLINE ÖH. -----	15
7.	ÖFFIS. -----	17
8.	REFORM: LEHRAMT. -----	20

# 1. VORWORT.

fölik. präsentiert mit diesem Wahlprogramm für die ÖH-Wahlen 2025 ein stimmiges Gesamtpaket an Forderungen und Projekten, die realistisch in der kommenden Funktionsperiode 2025 – 2027 von einer ÖH mit fölik.-Mandatar:innen auch tatsächlich so umgesetzt werden können.

So sollen besonders all jene Studierenden mit diesem Programm erreicht werden, die sich eine Studierendenvertretung wünschen, die schon lange bestehende Anliegen und ungelöste Probleme von Studierenden wirklich aufgreift und konkrete, nachvollziehbare Arbeitspläne zu deren Lösung vorlegt.

So sollen besonders all jene Studierenden mit diesem Programm erreicht werden, die sich eine Studierendenvertretung ohne Parteinähe, ohne Parteipolitik, ohne Mitmischung bei der Allgemeinpolitik zu Lasten der Studierendenanliegen wünschen.

Auch sollen all jene Studierenden mit diesem Programm erreicht werden, die sich vielleicht schon von der ÖH enttäuscht abgewendet haben und bisher keine Zukunft für eine attraktive Studierendenvertretungspolitik mehr gesehen haben.

**Es ist nicht fölik. egal, wie ihr Euch fühlt.**

**Es ist nicht fölik. egal, was Euch bewegt.**

**Es ist nicht fölik. egal, dass etwas für Euch weitergeht.**

**fölik**®

Eure transparente Studierendenvertretung.

## **2. LERN(T)RÄUME.**

fölik. adäquate Lernplätze.  
Auch zu den Kernlernzeiten.

## **2.1. Warum sind Lernräume ein fölik.-Thema?**

Unter der Woche an einer Hochschule in einem konsumfreien Lernraum mit entsprechender Ausstattung lernen? Das stellt mittlerweile – vor allem in den Landeshauptstädten – für zahlreiche Studierende eine besonders große Herausforderung dar, denn meistens sind alle Lernplätze bereits in der Früh belegt, die Lernräume verfügen nicht über die notwendige Infrastruktur wie Steckdosen oder bequeme Sitzgelegenheiten oder Studierende finden zwar einen Lernplatz, der jedoch mit einer Konsumpflicht verknüpft ist und nur zeitlich begrenzt genutzt werden kann.

fölik. klar ist: Das kostenfreie Lernen in einem passenden, studierendenfreundlichen Umfeld an den Hochschulen muss für alle Studierende, besonders für jene in den Ballungsräumen der Landeshauptstädte, so hürdenfrei und niederschwellig wie nur möglich gestaltet sein.

## **2.2. Wohin geht der fölik.-Fahrplan für Lernräume?**

Damit die Beseitigung der aktuell bestehenden Hürden und fordernden Schwellen auch gelingt und für die Studierenden somit ein einfaches und unbeschränktes Lernen ermöglicht wird, stellt sich fölik. folgendes Ideal des perfekten Lernraums vor:

- Der ideale Lernraum für Studierende befindet sich an der eigenen Hochschule, wobei er vor/nach/zwischen Lehrveranstaltungen schnell und barrierefrei erreichbar ist und auch die Sicherheit besteht, dass jederzeit ein freier Lernplatz vorzufinden ist. Zudem sollte für das Erreichen des idealen Lernplatzes kein anderes, abgetrenntes Gebäude aufgesucht werden müssen.
- Der ideale Lernraum für Studierende verfügt über große und zahlreiche Fenster, sodass viel Licht den Lernraum erhellt und für eine positivere Stimmung beim Lernen sorgt.
- Der ideale Lernraum für Studierende verfügt über einen naheliegenden Zugang nach draußen, sodass kurzfristige Lernpausen auch draußen verbracht werden können.
- Der ideale Lernraum für Studierende bietet zum Lernen sowohl Räumlichkeiten mit Kaffeehausstimmung als auch Räume mit Bibliotheksstille an, um für unterschiedliche Lerntypen passende Lernplätze zu schaffen.
- Der ideale Lernraum für Studierende verfügt über ausreichend große Tische mit zumindest je zwei Steckdosen für einen Sitzplatz und adäquater Beleuchtung, wobei die Tische in Gruppen oder Reihen zusammengestellt sind.
- Der ideale Lernraum für Studierende ist auch mit Schließfächern ausgestattet, die einfach genutzt werden können, wenn der Lernplatz vorübergehend verlassen wird und die Wertsachen versperrt werden sollen.
- Der ideale Lernraum für Studierende verfügt über Getränke-, Kaffee- und Snackautomaten mit einem ansprechenden, zielgruppenübergreifenden Angebot, das auch qualitativ ist und studierendenfreundliche Preise aufweist.

Dieses Ideal des Lernraums ist das langfristige Ziel, das mit den verschiedenen operativen Maßnahmen zur Verbesserung der Lernplatzqualität Schritt für Schritt erreicht werden soll.

### 2.3. Wie sieht die fölik.-Umsetzung für Lernräume aus?

Schritt für Schritt sollen einfache, aber effektive Maßnahmen und Projekte zu einer raschen Besserung der aktuellen Lernplatzsituation an den verschiedenen Hochschulen führen. fölik. sieht hierfür konkret folgende Schritte vor:

- Alle öffentlich zugänglichen zur Verfügung stehenden Lernplätze für Studierende an allen Hochschulen in ganz Österreich werden von der Bundes-ÖH erfasst. Die ermittelten Lernplatzkapazitäten sollen schließlich im Rahmen des Projekts „Online ÖH“ in der App abgebildet werden, sodass Studierende einsehen können, wie viele Lernplätze an welcher Hochschule maximal verfügbar sind. Weiters dokumentiert die Bundes-ÖH die Ausstattung der Lernplätze anhand eines zuvor allgemein festgelegten Beurteilungsrasters, die als ergänzende Information neben der Kapazitätzahl abrufbar ist. Zuletzt sollen zu den Lernplätzen auch noch Informationen hinsichtlich der wahrscheinlichen Auslastung eines ausgewählten Lernortes zu einem konkreten Zeitpunkt abgebildet sein, sodass von Studierenden bereits vor der Anfahrt zum Lernort abgeschätzt werden kann, ob die Chance, einen Lernplatz zu bekommen, besteht oder nicht.
- Im Zuge der Beurteilung der Lernräume an den verschiedenen Hochschulen hinsichtlich ihres Zustandes und ihrer Ausstattung sollen von der Bundes-ÖH auch Noten oder Punkte vergeben werden, um so Missstände aufzuzeigen. Diese sollen von der Bundes-ÖH gemeinsam mit den Hochschulvertretungen an die Hochschulleitungen herangetragen werden, sodass in weiterer Folge gemeinsam Maßnahmen zur Attraktivierung der verkommenen Lernräume beschlossen werden können. Hier geht es auch darum, Lernräume zu modernisieren/nachzurüsten, sodass zumindest ausreichend Steckdosen und ein qualitatives WLAN vor Ort genutzt werden können.
- Auch soll die Bundes-ÖH gemeinsam mit den Hochschulvertretungen aktiv beim Ausbau von Lernplatzkapazitäten an den verschiedenen Hochschulen mitwirken. Vor allem sollen bisher ungenutzte, bereits vorhandene Ressourcen für die Lernplatznutzung freigemacht werden. Die Bundes-ÖH soll hier gemeinsam mit den Hochschulvertretungen konkrete Vorschläge und Konzepte zum Ausbau von Lernplatzkapazitäten an den Hochschulen ausarbeiten und diese für die Umsetzung schlussendlich an die zuständigen hochschulinternen Gremien herantragen. Ein mögliches, kostengünstiges Aufstocken der Kapazitäten sieht fölik. im kurzfristigen, stundenweisen Öffnen von ungenutzten Hörsälen an Hochschulen.
- Weiters soll die Bundes-ÖH gemeinsam mit den Hochschulvertretungen ihre Position nutzen, um mit Gastronomiebetrieben wie Kaffeehäusern in unmittelbarer Nähe zu Hochschulen Kooperationen einzugehen, sodass Studierende in diesen ebenfalls zumindest stundenweise mit kleineren Konsumverpflichtungen lernen können.
- fölik. blickt bei der Weiterentwicklung und dem Ausbau von Lernräumen auch in die fernere Zukunft: Langfristig, also über die kommende Funktionsperiode hinaus, sollen alle öffentlich zugänglich zur Verfügung stehenden Lernplätze für Studierende an Hochschulen in ganz Österreich über die „Online ÖH“ buchbar sein, sodass jederzeit beim Öffnen der App die konkrete Auslastung der Lernplätze abgerufen werden kann. Somit wird für die Studierenden eine *Lernplatzsicherheit* realisiert.

**fölik**®

Eure transparente Studierendenvertretung.

### **3. JOBS.**

fölik. vereinfachte Jobsuche.  
Mit einem zentralen ÖH-Jobportal.

### **3.1. Warum sind Jobs ein fölik.-Thema?**

Immer mehr Studierende entscheiden sich dazu, neben dem Studium zu arbeiten – meistens in Form von geringfügigen oder Teilzeit-Beschäftigungsverhältnissen. Die Beweggründe für diese Entscheidung sind dabei unterschiedlich, wobei zwei große Unterscheidungen jedenfalls festgehalten werden können:

- Studierende entscheiden sich neben dem Studium zu arbeiten, um die eigenen, laufenden Lebenshaltungskosten abzudecken.
- Studierende entscheiden sich neben dem Studium zu arbeiten, um bereits während des Studiums Fuß in der Berufswelt zu fassen, Praxiserfahrung passend zum gewählten Studium zu sammeln und einen hürdenfreien Übergang in einen Vollzeitjob einzuleiten.

### **3.2. Wohin geht der fölik.-Fahrplan für die Jobs?**

Und genau für diese Studierenden muss auch die Bundes-ÖH Ansprechperson werden. Sie soll als unterstützende Mittlerin zwischen Studierenden, die auf Jobsuche sind, und Arbeitgeber:innen, die explizit Studierende für die Nachbesetzung von offenen Stellen suchen, auftreten. Es geht also darum, zwischen interessierten Studierenden und suchenden Unternehmen Kommunikationswege zu erleichtern, was in weiterer Folge wieder auf beiden Seiten ein Ressourcengewinn bedeuten wird.

### **3.3. Wie sieht die fölik.-Umsetzung für die Jobs aus?**

Daher sind von der Bundes-ÖH folgende Projektschritte in diesem Zusammenhang zu realisieren, um diese neue Mittler:in-Aufgabe qualitativ wahrnehmen zu können:

1. Zuerst muss auf bereits große Jobplattformen, die oft Jobangebote für Studierende veröffentlichen, zugegangen werden. Hier braucht es Gespräche, um vor allem diesen betroffenen Teilmarkt des österreichischen Arbeitsmarktes besser kennenzulernen bzw. genau eingrenzen zu können. Weiters soll hier auch eine Kooperation mit dem AMS angedacht werden.
2. Im Folgeschritt wird eine zentrale Jobplattform, die von der ÖH betreut wird, ins Leben gerufen. Hier muss geklärt werden, ob eine eigenständige Plattform zweckmäßig oder eine Integration im Netzwerk der bereits bestehenden ÖH-Angebote (z.B. Online ÖH) wirkungsvoller ist.
3. Schließlich werden Kooperationen mit Headhunter Unternehmen & Co eingegangen, die ihre Job-Anzeigen auch auf der neuen ÖH-Jobplattform platzieren. Die laufende Aktualisierung einer bereits von der ÖH genehmigten Anzeige soll dabei bei den Unternehmen selbst liegen, sodass sich der Arbeitsaufwand der Bundes-ÖH in Grenzen hält. Sobald jedoch bestimmte Kategorien einer Job-Anzeige von Unternehmen abgeändert werden, ist eine vorherige Benachrichtigung der Bundes-ÖH erforderlich, wie z.B. die Abänderung des monatlichen Entgelts, sonstiger betrieblicher Benefits. Also, das Ziel einer solchen Plattform muss auch sein, dass seriöse und aussichtsreiche Jobangebote auf der ÖH-Jobplattform abgebildet werden.
4. Gleichzeitig soll mit dieser Plattform auch ein Beratungstool verknüpft sein, das für eine:n anfragende:n Studierende:n nach Eingabe ein paar relevanter Daten überprüfen kann, ob mit der Annahme eines gefundenen Jobs auch ja keine

Ansprüche bestimmter Sozialleistungen (z.B. Familienbeihilfe) verloren gehen. Andersrum könnte auch berücksichtigt werden, dass alle aktuell bezogenen finanziellen Unterstützungen eingetragen werden und schließlich errechnet wird, ob es schlauer ist, auf die finanziellen Unterstützungen zu verzichten oder doch besser den gewünschten Job anzunehmen.

### **3.4. Verknüpft mit Jobs: Das Teilzeitstudium.**

Immer mehr Studierende müssen oder wollen neben dem Studium arbeiten, um mit dem so generierten Einkommen die Lebenshaltungskosten selbstständig stemmen zu können oder das oft im Studium theoretisch Gelernte gleich im Rahmen eines passenden Jobs praktisch anzuwenden. Somit gestaltet sich für viele Studierende das Studierendenleben in Form von zwei Säulen, die parallel in einer 168-Stunden-Woche zusätzlich zu Haushalts- und/oder Betreuungspflichten eingebettet werden müssen. Klar ist, dass sich oft das Studium im Format der Vollzeit – also mit 30 ECTS je Semester, um in der Mindeststudienzeit zu bleiben – zeitlich einfach nicht ausgeht und schlussendlich für diese Studierenden Nachteile erwachsen. Denn die Toleranzsemester und evtl. noch weitere Semester müssen im Rahmen des Vollzeitformats bis zum Studienabschluss höchstwahrscheinlich aufgebraucht werden. Dies bedeutet, dass diese Studierenden, die bereits auf verschiedenen Ebenen viele zusätzliche Aufgaben meistern und generell einfach viel leisten, schließlich dafür auch noch bezahlen dürfen; nämlich in Form von Studienbeiträgen.

- Aus diesem Grund muss es in der jetzigen Zeit zu jedem Studium und seinem zugehörigen Curriculum, das an einer Hochschule angeboten wird, auch immer eine Teilzeitvariante geben. Diese Teilzeitvariante soll dabei den Abschluss des Studiums keinesfalls schlechter stellen, sondern das Vollzeit-Curriculum auf mehr Semester ausdehnen, um die ECTS-Zahl je Semester für die Mindeststudienzeit zu senken.
- Konkret soll die ECTS-Zahl je Semester für die Mindeststudienzeit zumindest um ein Drittel der des Vollzeitstudiums gesenkt werden. Dies bedeutet, dass je Semester im Rahmen des Teilzeitstudiums 20 ECTS zu erbringen sind, um in der Mindeststudienzeit zu bleiben. Folglich ergibt dies bei einem gewöhnlichen BA-Studium mit 180 ECTS neun Semester für die Mindeststudienzeit; bei einem gewöhnlichen MA-Studium mit 120 ECTS sechs.
- Weiters sollen auch für die Teilzeitvariante Toleranzsemester möglich sein, allerdings jedenfalls nicht mehr als beim Vollzeitstudium.
- Damit eine Fairness zwischen Vollzeit- und Teilzeitstudierenden gewährleistet ist, soll für Teilzeitstudierende auch eine Anmeldesperre bei den 20 ECTS je Semester festgelegt werden, sodass eigentlich Vollzeitstudierende nicht das System des Teilzeitstudiums verwenden, um sich so Vorteile aufgrund der größeren Semesterzahl zu ergattern. Diese Anmeldesperre für maximal 20 ECTS meint, dass Anmeldungen zu Lehrveranstaltungen und Prüfungen höchstens dieses Gesamtausmaß an ECTS je Semester betragen können. Damit die Planung der Teilzeit-Curricula für die Hochschulen einfach bleibt, soll in einzelnen Semestern eine Unter- bzw. Überschreitung in der Höhe von +/- 15% dieser 20 ECTS-Marke möglich sein. So kann die ECTS-Verteilung auf die Lehrveranstaltungen laut Vollzeitstudium einfach für das Teilzeitstudium übernommen werden und muss nicht neu berechnet werden.

- Falls Teilzeitstudierende kurzfristig doch noch auf die Vollzeitvariante umsteigen möchten, dann soll diese Möglichkeit jedenfalls bestehen. Allerdings erhöht sich dann auch die ECTS-Zahl je Semester für die Mindeststudienzeit in der Vollzeitvariante – und diese umso mehr, je näher das Ende der Mindeststudienzeit in Semestern laut Vollzeitvariante erreicht ist. Solche Umstiege sollen nur zum Semesterwechsel unter Einhaltung einer entsprechenden „Umstiegsfrist“ möglich sein.
- Für Teilzeitstudierende soll angedacht werden, den ÖH-Beitrag je Semester zu aliquotieren. Bei der Aliquotierung würde, wie bei der ECTS-Zahl je Semester für die Mindeststudienzeit, ebenfalls ein Drittel weniger vom ÖH-Beitrag für Vollzeitstudierende zu zahlen sein, wobei Wertanpassungen des ÖH-Beitrags ebenfalls weiterhin berücksichtigt werden. (Für das Studienjahr 2024/25 würde dies dann beispielweise bedeuten, dass Teilzeitstudierende 16,30 € für WS und SS bezahlen.) Allerdings bezahlen Teilzeit-Studierende schließlich mindestens neun (BA) bzw. sechs (MA) Semester den ÖH-Beitrag. Sobald Studierende zwei Teilzeit-Studien parallel belegen, soll der volle ÖH-Beitrag je Semester geleistet werden müssen.

**fölik** 

Eure transparente Studierendenvertretung.

#### **4. MENSA.**

fölik. anders.

Faire Preise, abwechslungsreiche Menüs, mehr Qualität.

#### **4.1. Warum ist die Mensa ein fölik.-Thema?**

Die Mensa ist ein zentraler Bestandteil des studentischen Alltags – nicht nur als Ort der Verpflegung, sondern auch als sozialer Treffpunkt. Dennoch wird sie nicht von so vielen Studierenden genutzt, wie es möglich wäre. Die Qualität, Auswahl und Preisgestaltung spielen dabei eine entscheidende Rolle. Um die Attraktivität der Mensa zu steigern und alternative Essensmöglichkeiten leistbar zu machen, braucht es konkrete Verbesserungen.

#### **4.2. Wohin geht der fölik.-Fahrplan für die Mensa?**

- Gesundheit fördern: Erweiterung des Angebots an gesunden, nachhaltigen und studierendenfreundlichen Speisen. Mehr vegane, vegetarische und halal-zertifizierte Optionen.
- Stressreduktion: Weniger Zeitdruck bei der Essenssuche durch digitale Speisepläne und eine transparente Darstellung der Angebote.
- Größere Portionen: Anpassung der Portionsgrößen an die Bedürfnisse der Studierenden, um eine sättigende und ausgewogene Mahlzeit zu ermöglichen.
- Höhere Qualität: Verbesserung der Zubereitung, Frische und Vielfalt der Speisen. Mehr regionale und biologische Zutaten.
- Optimierte Snackautomaten: Regelmäßige Wartung und Auffüllung mit gesunden und preiswerten Snacks an allen Hochschulen.
- Studierendenrabatt bei umliegenden Lokalen: Ausbau von Kooperationen mit Restaurants und Cafés in Hochschulnähe, um leistbare Alternativen zur Mensa zu schaffen.

#### **4.3. Wie sieht die fölik.-Umsetzung für die Mensa aus?**

- Gespräche mit Mensa-Betreibern und Hochschulen, um Qualitätsstandards und Portionsgrößen zu optimieren.
- Einführung eines digitalen Mensa-Planers mit übersichtlicher Darstellung von Speisen, Nährwerten und Wartezeiten.
- Verhandlungen mit lokalen Gastronomiebetrieben zur Einführung eines einheitlichen Studierendenrabatts.
- Kampagnen zur Förderung einer bewussten Ernährung und nachhaltigen Mensa-Kultur.

Ziel ist es, die Mensa nicht nur als reine Essensausgabe zu betrachten, sondern als einen integrativen und lebendigen Ort, der Studierenden erschwingliche, gesunde und abwechslungsreiche Mahlzeiten bietet.

**fölik**®

Eure transparente Studierendenvertretung.

## **5. PSYCHOTHERAPIE.**

fölik. qualifizierte Unterstützungsangebote.  
Und das kostengünstig.

## **5.1. Warum ist Psychotherapie ein fölik.-Thema?**

Psychische Erkrankungen und Belastungen nehmen unter Studierenden stetig zu. Der akademische Leistungsdruck, finanzielle Unsicherheit und gesellschaftliche Krisen wie steigende Wohn- und Lebenskosten verschärfen die Situation. Gleichzeitig sind die bestehenden Angebote für psychische Gesundheit oft unzureichend oder schwer zugänglich.

Der Zugang zu psychotherapeutischer Behandlung ist für viele Studierende eine Herausforderung. Kassenfinanzierte Therapieplätze sind stark begrenzt, wodurch viele auf privat finanzierte Angebote ausweichen müssen. Doch die hohen Kosten für private Therapie – oft über 80 € pro Sitzung – sind für viele Studierende schlicht nicht leistbar. Bestehende Unterstützungsmaßnahmen, wie der Psychotherapie-Zuschuss der ÖH FH Campus Wien, sind zwar hilfreich, aber nicht flächendeckend verfügbar und stark nachgefragt.

Ein weiteres Problem ist die fehlende Transparenz darüber, welche Therapeut:innen freie Kassenplätze haben. Studierende, die dringend Hilfe benötigen, stehen oft vor langen Wartezeiten und bürokratischen Hürden. Auch Peer-Mentoring-Programme oder psychologische Beratung an Hochschulen sind wertvolle Ergänzungen, dürfen aber keinen Ersatz für professionelle psychotherapeutische Betreuung darstellen.

Die aktuelle Situation führt dazu, dass viele Studierende trotz psychischer Belastungen keine adäquate Unterstützung erhalten – mit negativen Folgen für ihren Studienverlauf und ihre Gesundheit.

## **5.2. Wohin geht der fölik.-Fahrplan für die Psychotherapie?**

- Österreichweiter Psychotherapie-Zuschuss, um Studierende finanziell zu unterstützen.
- Einbindung aller Krankenkassen und Sozialversicherungsträger, um Kassenplätze transparenter zu machen.
- Psychotherapie-Finder in der ÖH-App, um freie Kassenplätze und Therapieangebote sichtbar zu machen.
- Intensivere Gespräche mit Ministerien, um psychische Gesundheit langfristig als Studienerfolgsfaktor zu etablieren.
- Supervision für Peer-Berater\*innen, damit diese nicht in eine Belastungsumkehr geraten.
- Studierende müssen Zugang zu professioneller Hilfe haben – Peer-Mentoring darf nicht als Ersatz für psychologische Beratung dienen!

### **5.3. Wie sieht die fölik.-Umsetzung für die Psychotherapie aus?**

- Gespräche mit Krankenkassen und Sozialversicherungsträgern, um eine technische Schnittstelle für den Psychotherapie-Finder zu schaffen.
- Erarbeitung eines Finanzierungskonzepts für den Psychotherapie-Zuschussstopf gemeinsam mit den Hochschulvertretungen.
- Gespräche mit Ministerien und politischen Entscheidungsträgern, um psychische Gesundheit als Priorität zu setzen.
- Förderanträge für Studierendenpsychotherapie einbringen und in der ÖH-Struktur auf Bundesebene etablieren.
- Kampagnen zur Enttabuisierung psychischer Erkrankungen in der Studierendenschaft.

**fölik**®

Eure transparente Studierendenvertretung.

## **6. ONLINE ÖH.**

Eine fölik. zentrale Plattform.  
Niederschwellig und erreichbar.

## **6.1. Warum ist die Online ÖH ein fölik.-Thema?**

Da es keine aktuelle ÖH-App gibt muss eine geschaffen werden, um Studierende in ihrem Alltag zu unterstützen. Viele der dringend benötigten Funktionen – wie eine Übersicht über Lernräume, Studierendenjobs oder Therapieangebote – fehlen oder sind schwer auffindbar. Besonders problematisch ist, dass es keine zentrale Plattform gibt, auf der Studierende relevante Informationen zu ihrer Hochschule und dem studentischen Leben finden können. Dadurch müssen sie sich mühsam durch verschiedene Webseiten und Anlaufstellen navigieren. Auch psychotherapeutische Gesundheitsangebote sind oft nur über Umwege auffindbar.

Der digitale Fortschritt kann viele dieser Probleme lösen, doch bislang sind die Potenziale nicht ausgeschöpft worden. Eine modernisierte ÖH-App soll Studierenden den Alltag erheblich erleichtern und ihnen Zugang zu wichtigen Ressourcen bieten.

## **6.2. Wohin geht der fölik.-Fahrplan für die Online ÖH?**

- Entwicklung einer ÖH-App, damit die Bundes-ÖH endlich zukunftsfit auftritt.
- Psychotherapie-Finder integrieren, um leistbare Therapieplätze anzuzeigen.
- Lernraum-Suche mit Abbildung der Lernplatzkapazitäten für Studierende in Hochschulen in ganz Österreich.
- In ferner Zukunft soll auch die kostenfreie Reservierung von Lernplätzen direkt über die App möglich werden
- Anzeige von Studierenden-Rabatten und ÖH-Kursangeboten.
- Integration der ÖH-Jobplattform in der App mit österreichweiten Jobangeboten für Studierende.
- Integration eines Studienfinders, der eine Übersicht aller Studienmöglichkeiten in Österreich bietet.
- Lernaufwand-Tracker: Einführung eines freiwilligen Trackers, mit dem Studierende ihren individuellen Lernaufwand für einzelne Vorlesungen erfassen können, um so mehr Transparenz über die ECTS-Fairness zu schaffen.
- Bessere Verfügbarkeit von Altwissen: Strukturierte und leicht zugängliche Sammlung von Altfragen und prüfungsrelevantem Wissen, damit Studierende sich effizienter auf Prüfungen vorbereiten können.

## **6.3. Wie sieht die fölik.-Umsetzung für die Online ÖH aus?**

- Technische Entwicklung in Kooperation mit IT-Partnern und Hochschulen.
- Schnittstellen zu bestehenden Datenbanken schaffen (z. B. Kassenpsychotherapie, AMS-Jobbörse).
- Gespräche mit Bund und Ländern, um Fördermittel für die Digitalisierung zu sichern.
- Marketingstrategie für die App-Nutzung, um Studierende aktiv zur Nutzung zu motivieren.

**fölik** 

Eure transparente Studierendenvertretung.

## **7. ÖFFIS.**

Ein fölik. lückenloses Öffi-Ticket für Studierende.  
In jedem Bundesland und österreichweit.

## 7.1. Warum sind die Öffis ein fölik.-Thema?

Mobilität ist für Studierende ein zentraler Bestandteil des Studienalltags, doch die hohen Kosten für öffentliche Verkehrsmittel stellen eine erhebliche finanzielle Belastung dar. Zwar gibt es mit dem Klimaticket eine Möglichkeit, österreichweit den öffentlichen Verkehr zu nutzen, jedoch ist der Preis mit derzeit 884,20 € jährlich (ca. 73,70 € monatlich) für viele Studierende kaum leistbar. In Wien existiert ein vergünstigtes Öffi-Jahresticket für 365 € pro Jahr (1 € pro Tag), das jedoch nicht auf andere Bundesländer übertragbar ist.

Ein weiteres Problem ist die uneinheitliche Regelung für Studierendentickets in den Bundesländern. Die Preise, Gültigkeitszeiträume und Bedingungen variieren stark, sodass Studierende je nach Wohnort und Studienort unterschiedliche Kosten tragen müssen. Besonders problematisch ist die Regelung, dass viele Semestertickets außerhalb der Vorlesungszeit nicht gültig sind – Studierende sind somit in den Sommermonaten auf sich gestellt oder müssen teurere Alternativen nutzen.

Für Studierende über 26 Jahren gibt es kaum Ermäßigungen. Die Altersgrenze für Studierendentickets ist oft zu niedrig angesetzt, sodass ältere Studierende oder jene, die ihr Studium aus verschiedenen Gründen verlängern müssen, benachteiligt werden. Zudem haben Teilzeitstudierende und Berufstätige oft keinen Zugang zu vergünstigten Tarifen, obwohl sie genauso auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind.

Besonders betroffen sind Studierende aus einkommensschwachen Haushalten oder ländlichen Regionen, für die die Anreise zu den Hochschulen mit hohen Mobilitätskosten verbunden ist. Dadurch wird die Wahl eines Studienorts indirekt von finanziellen Möglichkeiten abhängig gemacht, was soziale Ungleichheiten weiter verstärkt.

## 7.2. Wohin geht der fölik.-Fahrplan für die Öffis?

- Einführung eines österreichweiten Studierenden-Klimatickets für 2 € pro Tag (730 €/Jahr). Einheitliche Landeslösungen: Jedes Bundesland soll ein eigenes, erschwingliches Semesterticket anbieten.
- Altersgrenze für das Semesterticket auf 30 Jahre anheben.
- Studierende ab 26 Jahren müssen für den Studierendentarif mindestens 16 ECTS in zwei Semestern nachweisen.
- Wien: Parallele Einführung eines Semestertickets, das auch die Sommermonate berücksichtigt, um auch in den Ferien mobil zu bleiben.
- Finanzierung durch Bund, Länder und Verkehrsunternehmen – Gespräche mit diesen Stakeholdern sind jedenfalls erforderlich.

### **7.3. Wie sieht die fölik.-Umsetzung für die Öffis aus?**

- Gespräche mit Bund und Ländern über die Einführung eines vergünstigten österreichweiten Klimatickets für Studierende.
- Verhandlungen mit den Verkehrsunternehmen, um Landeslösungen für einheitliche Semestertickets zu etablieren.
- Kooperationen mit Städten und Bund, um vergünstigte Tickets als Standortattraktivität zu nutzen.
- Studierendenvertretung als Vermittler: Die Bundes-ÖH soll als Gesprächsleiterin agieren, um tragfähige Lösungen zu erarbeiten.

**fölik**®

Eure transparente Studierendenvertretung.

## **8. REFORM: LEHRAMT.**

fölik. zukunftsfitte Curricula.  
Vorbereitend auf den angestrebten Job.

## 8.1. Warum ist Lehramt ein fölik.-Thema?

Das Lehramtstudium wird in den nächsten Jahren, aufgrund des zunehmenden Lehrer:innenmangels, eine zentrale und besonders wichtige Rolle spielen. Denn ein gut überlegtes, modernes, praxisorientiertes, auf die gesellschaftlichen Herausforderungen vorbereitendes Lehramtstudium kann künftige Studieninteressierte schneller und einfacher überzeugen, dieses Studium auch wirklich bis zum Ende zu absolvieren. Allerdings spielen hier auch außerhalb des Studiums liegende Faktoren eine wesentliche Rolle, die zwar meistens erst nach dem bzw. am Ende des Studiums zum Tragen kommen, doch bereits bei vielen Studieninteressierten während des Studiums für Abschreckung sorgen:

- Unbezahlte Praktika und diese in einem unterrepräsentativen Ausmaß im Vergleich zu anderen Säulen des Lehramtstudiums erzeugen Unsicherheit unter den Studierenden und vermitteln vom ersten Semester des Lehramtstudiums an ein negatives Bild vom künftigen Pädagog:innenberuf.
- Neue Konzepte und Zugänge zum Lehrberuf, wie die der Quereinsteiger:innen, entkräften die Werthaftigkeit eines vollständig abgeschlossenen Lehramtstudiums wesentlich.
- Erste persönliche Kontakte mit Schulstandorten oder mit dem Unterrichten während des Studiums lösen nicht selten bei Lehramtstudierenden bereits in den ersten Semestern nach Beginn des Studiums einen Studienwechsel oder eine generelle ausbildungstechnische Umorientierung aus.

Daher muss die mit dem Lehrberuf oft verknüpfte und kommunizierte Negativität aufgebrochen werden und von Grund an in ein neues und positives Bild gerückt werden. Dies gelingt vor allem damit, Wert und Wichtigkeit des Pädagog:innenberufs zu betonen, aber auch tatsächlich zu stärken, indem zielführende Maßnahmen ausgearbeitet und umgesetzt werden.

## 8.2. Wohin geht der fölik.-Fahrplan für Lehramt?

fölik. sieht bei der angekündigten Lehramtsreform zur Sekundarstufe (Allgemeinbildung) im WS 2026/27 die Chance, dass die Pädagog:innenausbildung für die Sekundarstufe endlich eine Modernisierung erfährt und auch praxisorientierter gestaltet wird, sodass auf neue Herausforderungen im Klassenzimmer, am Schulstandort, im österreichischen Bildungssystem, in der gesamten Gesellschaft eingegangen wird.

Das bedeutet, dass das Lehramtstudium mit neuen Curricula einfach besser auf den späteren Beruf vorbereiten muss. Das gelingt allerdings nur, wenn eine Abkehr vom überbordenden Fachwissen zu den gewählten Unterrichtsfächern stattfindet, statt sinnlosen Pädagogik-Lehrveranstaltungen mit Bulimie-Prüfungen mehr praxisrelevante Lehrveranstaltungen, wie zum Beispiel „Leistungsüberprüfungen – Von der Planung bis zur abschließenden Notenbesprechung“ in den Studienplan einfließen und generell auch mehr ECTS für qualitative Praktika mit konstruktivem Feedback für die Studierenden an Schulstandorten eingeplant werden.

Damit diese Vorschläge und Ideen auch wirklich in den künftigen Curricula des Lehramtstudiums für die Sekundarstufe Eingang finden, sieht fölik. die Bundesvertretung der ÖH in der Funktionsperiode 2025 – 2027 in der Verantwortung, auch ernsthaft Raum, Zeit und weitere Ressourcen, die es braucht, für die zehntausenden Lehramtstudierenden zur Verfügung zu stellen. Weiters muss die Bundes-ÖH mit allen relevanten Stakeholdern bei dieser Lehramtsreform eine konstruktive, lösungsorientierte und aktive Gesprächsbasis pflegen, sodass die Interessen der Lehramtstudierenden zum größtmöglichen Teil berücksichtigt werden.

### **8.3. Wie sieht die fölik.-Umsetzung für die Lehramtsreform aus?**

Direkt nach den ÖH-Wahlen müssen hier für die betroffenen Studierenden Weichen gestellt werden, wobei die genannten fölik.-Schritte unter Berücksichtigung der gesetzlichen Einschränkungen, wie z.B. das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz, konzipiert worden sind.

- Die Bundesvertretung der ÖH muss aktiv bei den anstehenden Curricula-Gestaltungen mitwirken, und zwar in der Form, dass sie die betreffenden Hochschulvertretungen innerhalb der jeweiligen Verbände untereinander vernetzt und dabei unterstützt, dass die ÖH auch wirklich in den zuständigen Arbeitsgruppen und Entscheidungsgremien eingebunden wird/ist.
- Ein inhaltlich fölik. zukunftsorientiertes Lehramtstudium für die Sekundarstufe:
  - a. fölik. fordert, dass Module zu „Allgemeine bildungswissenschaftliche Grundlagen/Pädagogik“ im künftigen Studienplan so schlank als möglich gehalten werden, nämlich im Bachelor mit maximal 15 ECTS und im Master mit 15 ECTS. Weiters sollen nur Lehrveranstaltungen berücksichtigt werden, die für die künftige Ausübung des Lehrberufs relevant sind. Die Relevanz ist dann gegeben, wenn das vermittelte Wissen in einer alltäglichen Situation im Rahmen des Pädagog:innenseins direkt angewendet werden kann.
  - b. fölik. fordert, dass Module zu „Fachwissen“ zu den gewählten Unterrichtsfächern im künftigen Studienplan so schlank als möglich gehalten werden, nämlich im Bachelor mit rund 50 ECTS und im Master mit rund 35 ECTS. Weiters sollen hier nur Lehrveranstaltungskonzeptionen berücksichtigt werden, die Wissen als ein Kennen, Verstehen und Knüpfen von Zusammenhängen in einer digitalisierten, polarisierenden, globalisierten Gesellschaft verstehen und auf dieser Basis aufbauen.
  - c. fölik. fordert, dass Module zu „Fachdidaktik“ und vor allem „Methodik“ zu den gewählten Unterrichtsfächern im künftigen Studienplan vom Bachelor mit 10 ECTS und im Master mit 5 ECTS eingeplant werden. Weiters sollen im Rahmen der Fachdidaktik besonders bekannte und häufige Herausforderungen der Schüler:innen mit dem Unterrichtsfach behandelt werden und wie auf diese didaktisch optimal geantwortet werden kann. Unter „Methodik“ sollen praxisorientierte Lehrveranstaltungen eingeplant werden, die explizit auf bewährte und ausdifferenzierte Unterrichtsmethodenkonzepte für das gewählte Unterrichtsfach eingehen.
  - d. fölik. fordert, dass 15 ECTS im Bachelor und 11 ECTS im Master für begleitete Praktika an Schulstandorten in Klassenzimmern in den neuen Curricula des Lehramtstudiums eingeplant werden. Weiters entfallen 14 ECTS auf pädagogisch-

praktische Studien. Zudem muss bei den Praktika sichergestellt werden, dass Lehramtstudierende bereits beim ersten Praktikum garantiert mehrmals eigene aktive Unterrichtszeit erhalten, wobei anschließend der Anspruch auf ein konstruktives Feedback seitens des:r Betreuers:in bestehen muss. Das bloße Hospitieren im Klassenzimmer soll reduziert werden und mit aktiven Unterrichtszeiten wechseln, sodass das Beobachtete auch gleich praktisch ausprobiert werden kann.

- e. fölik. fordert, dass insgesamt rund 30 ECTS, also 10% der Gesamt-ECTS-Zahl für das BA- und MA-Lehramtstudium, für Wahlfächer im künftigen Curriculum eingeplant werden, für die den Studierenden breitgefächerte Möglichkeiten offenstehen: Einerseits sollen unterrichtsfachfremde Lehrveranstaltungen besucht werden können, andererseits soll die Wahl eines weiteren Praktikums mit bis zu 5 ECTS möglich sein. Auch sollen hier Lehrveranstaltungen ausgewählt werden können, die auf weitere Aufgaben einer Lehrperson vorbereiten, wie zum Beispiel:
  - „Konzeption von Leistungsüberprüfungen“
  - „Transparente und nachvollziehbare Notenvergabe“
  - „Effektive, kompetenzorientierte Aufgaben für Schüler:innen konzipieren“
  - „Kommunikation mit Eltern von Schüler:innen“
  - „Funktion Klassenvorstand:vorständin: Klassengemeinschaft stärken/managen“
- f. Diese 30 ECTS sollen bei der Gesamt-ECTS-Zahl des Fachwissens der beiden gewählten Unterrichtsfächer abgezogen werden.
- g. Tabellarische Übersicht zu den fölik.-Forderungen bzgl. der Curricula-Gestaltung des künftigen Lehramtstudiums für die Sekundarstufe:

	<b>Bachelor</b>	<b>Master</b>	<b>Gesamt</b>
Allgemeine bildungswissenschaftliche Grundlagen	15	15	30
Fachwissen Unterrichtsfach#1	51	34	200
Fachwissen Unterrichtsfach#2	51	34	
Wahlfächer	18	12	
Fachdidaktik & Methodik Unterrichtsfach#1	10	5	30
Fachdidaktik & Methodik Unterrichtsfach#2	10	5	
Pädagogisch-praktische Studien Begleitlehrveranstaltungen	10	4	40
Begleitete Praxis	15	11	
<b>Gesamt ECTS</b>	<b>180</b>	<b>120</b>	<b>300</b>

- Bereits die Studieneingangs- und Orientierungsphase des künftigen Lehramtstudiums soll eine praxisorientierte Lehrveranstaltung vorsehen, bei der es um die transparente Vorstellung des Lehrer:innenberufs geht und welche künftigen Herausforderungen mit diesem verknüpft sind. Weiters soll im Rahmen solch einer Lehrveranstaltung ein Schulstandort besucht werden, wobei vor Ort eine erfahrene Lehrkraft den Ort Schule sowie die mit ihr verschiedenen verknüpften Stakeholder und Abteilungen aus der Perspektive einer Lehrperson vorstellt. Im Zentrum dieser einführenden, praxisorientierten Lehrveranstaltung sollen vor allem die Intentionen der Studierenden zu ihrer Studienwahl als auch ihre Visionen zum Lehrer:innenberuf aufgegriffen und thematisiert werden.

#### **8.4. Weitere fölik.-Forderungen für Lehramtstudierende**

Neben der anstehenden Lehramtsreform für die Sekundarstufe ist fölik. klar und wichtig, dass auch alle anderen Lehramtstudierenden im fölik.-Programm berücksichtigt werden.

- fölik. fordert eine Abschaffung der Lateinergänzungsprüfung bei ausgewählten Unterrichtsfächern, wobei fölik. hier prinzipiell nachfolgende Position bezieht:
  - a. Entweder: Die Ergänzungsprüfung in Latein wird aus dem Lehramtsstudium gänzlich gestrichen, sodass für kein Unterrichtsfach diese Prüfung abzulegen ist. Weiterhin kann diese Prüfung für ein vollumfängliches Studium des ausgewählten Fachbereichs, wie z.B. Germanistik, bestehen bleiben.
  - b. Oder: Die Ergänzungsprüfung in Latein erhält im Rahmen des 180 ECTS-Lehramtstudiums eine entsprechende ECTS-Gewichtung. Diese müssen dann auch so im neuen BA-Curriculum integriert und miteingeplant werden.
- fölik. fordert, dass Absolvent:innen von berufsbildenden höheren Schulen mit Schwerpunkten zu „Pädagogik“ mehr Anrechnungsmöglichkeiten erhalten, vor allem für Lehrveranstaltungen am Anfang des Studiums, bei denen es um Grundlagen geht und auch in BHS-Lehrplänen enthalten sind.
- fölik. fordert, dass Praktika im Rahmen des Curriculums ab einem Wochenstundenumfang von fünf Stunden mit aktiver Unterrichtszeit für eine Dauer von ab einem Monat mit einem entsprechend fairen Stundensatz entgeltlich entlohnt werden.
- fölik. fordert, dass der Zugang für Quereinsteiger:innen in den Lehrberuf mit einer Pädagog:innenausbildung verknüpft ist, die bereits vor dem Einstieg begonnen werden muss, um schon vor dem ersten Unterricht pädagogisch-praktische Kenntnisse mitzubringen. Diese Pädagog:innenausbildung muss insgesamt denselben Umfang haben, wie wenn ein Lehramtsstudium absolviert werden würde. Die Fortsetzung der bereits vor dem Berufseinstieg angefangenen Ausbildung soll von den Quereinsteiger:innen schließlich zeitnah (weniger als acht Jahre) berufsbegleitend abgeschlossen werden müssen.